

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat inkl. Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg. — Durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 4527) vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 70 Pfg. zzgl. Postgebühren.

Redaktion: Tauchaer Str. 19/21.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung, Leipzig.
Telephon 2721.
Sprechstunde: 6—7 Uhr abends.

Anzerate werden die gespaltene Zeile oder deren Raum mit 25 Pfg., für Gewerkschaften, politische und gemeinnützige Vereine mit 20 Pfg. berechnet. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im Voraus zu bezahlen. — Schluss der Annahme von Anzeraten für die nächste Nummer fest 9 Uhr. — Abgegebenen Anzerate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Tauchaer Str. 19/21. Geschäftszeit 8—12 und 2—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen.

An die sozialistischen Vereinigungen und an die Gewerkschaften.

Brüssel, 31. Januar 1902.

Genossen! Das internationale sozialistische Bureau, welches am 30. Dezember in Brüssel eine Konferenz abgehalten hat, hat uns beauftragt, Euch zu dem Internationalen Sozialistenkongress einzuladen, welcher im August nächsten Jahres (1903) in Amsterdam abgehalten werden wird.

In Uebereinstimmung mit unseren holländischen Genossen beginnen wir bereits jetzt mit der Organisation unseres nächsten Kongresses, damit er würdig der wachsenden Macht der internationalen Sozialdemokratie und der immer bedeutsameren Rolle, die sie im Weltleben zu spielen berufen ist, ausfalle.

Wir bitten Euch deshalb, die Frage, ob Euer Verein am Kongress teilnehmen wird, auf die Tagesordnung Eurer nächsten Sitzung oder Eures nächsten Kongresses zu setzen. Gleichzeitig fordern wir Euch auf, die Fragen zu prüfen, welche nach Eurer Meinung auf die Tagesordnung des Amsterdamer Kongresses gesetzt werden sollten.

Teilt uns bitte den Wortlaut Eurer Vorschläge vor dem 1. November des laufenden Jahres mit. Zur Zeit erwarten wir dann von Euch einen Bericht über jeden derselben.

Gemäß den Beschlüssen der Zusammenkunft des Internationalen Bureaus vom 30. Dezember erinnern wir alle sozialistischen Vereinigungen und die Gewerkschaften an die auf dem Londoner Kongress (1896) gefassten Beschlüsse betreffend die Zulassung zu den Sozialistenkongressen und an die auf der Brüsseler Konferenz (1899) festgesetzte und auf dem Pariser Kongress (1900) bestätigten Ergänzungen hierzu:

Zugelassen sind durch Londoner Beschluss:

1. Die Vertreter der Vereinigungen, die das Ziel verfolgen, das kapitalistische Eigentum und die kapitalistische Produktionsweise durch die sozialistische Produktionsweise zu ersetzen und die für die Erreichung dieses Ziels die Benutzung von Gesetzgebung und Parlament für notwendig erachten.

2. Die rein gewerkschaftlichen Vereinigungen (Trade-Unions), welche, ohne an der politischen Bewegung teilzunehmen, die Notwendigkeit eines gesetzgeberischen und parlamentarischen Vorgehens anerkennen. Infolge hiervon sind die Anarchisten ausgeschlossen.

Durch Brüsseler Beschluss:

1. Alle Vereinigungen, die den wesentlichen Grundzügen des Sozialismus zustimmen, als da sind: Vergesellschaftung der Produktions- und Tauchsmittel, internationaler Zusammenschluss und gemeinsames Vorgehen der Arbeiter aller Länder; Eroberung der staatlichen Macht für den Sozialismus durch das als Klassenpartei organisierte Proletariat.

2. Alle Gewerkschaften, welche, ohne direkt an der politischen Bewegung teilzunehmen, sich auf den Boden des Klassenkampfes

stellen und erklären, daß sie die Notwendigkeit des politischen Handelns, also von Gesetzgebung und Parlament, anerkennen.

Wir werden Euch nach dem 1. November ein Rundschreiben zugehen lassen, in welchem wir Euch bekannt machen werden: 1. mit der provisorischen Tagesordnung des Kongresses; 2. mit den von unseren holländischen Genossen und von uns für die Sicherung des Erfolgs der internationalen Arbeiter- und Sozialisten-Zusammenkunft getroffenen Vorbereitungen.

Wir bitten Euch, Eure Antwort an den internationalen Sekretär, den Genossen Viktor Serwy, Volkshaus, Brüssel, Rue Joseph-Stevens, zu richten.

Im Namen des Sekretariats:

Die Mitglieder: Der Sekretär:
E. Anseele. Em. Vanderveelde. Viktor Serwy.

Die Regierung gegen das Zollkompromiß.

Leipzig, 21. Februar.

Die Erklärung, die der Graf P o s a d o w s k y gestern in der Zolltarifkommission abgegeben hat, hat die letzten Zweifel über die Stellung der Regierung zu den Kompromißvorschlägen des Centrums und der Konservativen zerstreut. Die Regierung betrachtet wirklich ihre Zollvorlage als das äußerste und letzte, was sie den Agrariern zu gewähren vermag; sie würde sich vor der Weltgeschichte mit dem Makel des Wortbruchs und des ungeheuerlichsten Betrugs beladen, wenn sie jemals noch einen Rückzug versucht würde. Das ist nicht von ihr zu erwarten. Unsere Staatsmänner sind keine Cesare Borgia's; zu Rücksichtigkeiten großen Stils fehlt ihnen Wille und Befähigung. Man kann es also ohne weiteres auf Treu und Glauben hinnehmen, daß das öfter ausgesprochene und gestern abermals feierlich bekräftigte: „Bis hierher, und nicht weiter,“ ein unverrückbarer Grundsatz der gegenwärtigen Regierungspolitik bleiben wird.

Mehrheit und Minderheit des Reichstags werden ihr künftiges Verhalten dieser gegebenen Thatsache notwendig anpassen müssen. Der Minderheit erwächst daraus keinerlei Gewissensnot. Der Zolltarifentwurf der Regierung ist und bleibt nach ihrer tiefinnersten Ueberzeugung ein verdammenwertes und gefährliches Vergnügen, das die große Masse des arbeitenden Volkes der ungeheuerlichsten Belastung aussetzt und ihr durch Störung unserer feindlichen Handelsbeziehungen die Quellen ihres Erwerbs zu verstopfen droht. Sollten auch die agrarischen Nimmersatte der Rechten sich zu diesem von ihnen so sehr geschmähten Mindestmaß der Volksauspöterung befehlen lassen, so erwüchse daraus der Opposition nur die doppelte Pflicht, durch An-

wendung aller erlaubten Mittel dem Werke der Regierung entgegen zu arbeiten und die ungeheure Gefahr vom Haupte des deutschen Volkes abzuwenden. Der Zolltarifentwurf der Regierung wird nicht besser dadurch, daß die Agrarier auf ihn schimpfen, es zeigt sich nur immer deutlicher, wie schlecht er ist. Er empört Millionen und befriedigt niemanden und gehört darum unter allen Umständen in den Dreck.

Die Regierung, die gerne durch Festigkeit nach rechts und links imponieren möchte, macht bei diesem Handel die klüglichschte Figur. Es geht ihr wie allen Regierungen, die das juste milieu, die rechte Mitte, zu finden verlernt haben. In dem Streite, ob dem Hunde der Schweiz abgeschritten werden soll, oder nicht, ist es nicht sehr geistreich, zu entscheiden, daß der Schweif zur Hälfte abgeschritten werden solle. Denn das thut nicht weniger weh.

Den Agrariern zerrinnt mit der bestimmten Erklärung des Grafen Posadowsky freilich eine Hoffnung. Sie haben sich nun einmal darauf festgelegt, daß der Zolltarif ohne weitgehende „Verbesserungen“ unannehmbar sei. So lange sie die Hoffnung hatten, den Getreidezoll noch um ein paar Groschen in die Höhe schrauben zu können, durften sie immerhin diese Erhöhungen als Durchsetzung der verlangten „Verbesserungen“ bezeichnen und für den „verbesserten“ Tarif stimmen. Nun aber kann über die Situation keine Unklarheit mehr herrschen und es wird Aufgabe der Linken sein, die Agrarier an die Beschlüsse und Neben des Circus Busch nicht vergessen zu lassen. Die Agrarier werden sich schon aus agitatorischen Gründen dazu entschließen müssen, zum mindesten gegen die hohen Industriezölle des Entwurfes Stellung zu nehmen.

So unheilbar krank drum der Regierungsentwurf auch erscheinen mag, und wie sehr belustigend es für die Zollgegner ist, alle Irrungen und Wirrungen der berühmten Heimatspolitik zu genießen, so muß die Opposition doch dafür sorgen, daß nicht als Traöddie endet, was als Farce begann. Es ist gut, wenn die Herren bekannt werden, die einer Vorlage zuzustimmen gewillt sind, die nach der übereinstimmenden Ueberzeugung der Sozialdemokraten und des Herrn Diederich S a h n zu einer „Proletarisierung der Massen“ führen müßte. Aber es muß dafür gesorgt werden, daß der letzte Schleichweg verrammelt wird, auf dem das üble Nachwerk jemals noch vielleicht Geseh werden könnte.

Den gleichen Standpunkt vertritt unser Bericht-erstatte in der Zolltarifkommission, der uns schreibt:

Seuilleton.

Abdruck verboten.

Die leibhaftige Boshheit.

Roman von Gustav Weib.

Einzig berechnigte Uebersetzung aus dem Dänischen von Mathilde Mann.

„Aber was für Reden führst Du denn?“
„Ja — a — hi — ü, hohohohu, hui! Aber eine verdamnte Geschichte ist es darum doch, Trine! Dem, weißt Du, Assistent Jörgensen hat mir ja versprochen, reinen Mund zu halten! Aber den Teufel thut er das! Ich thät's auch nicht an seiner Stelle. — Ha, ha, ha! Du hast keinen Begriff davon, Mutter, wie der Mensch lachen kann! Weiß Gott, ich glaubte, er bekäme Krämpfe, als er mich da stehen und das Fenster gerade vor einer Gaslaterne herablassen sah. — Auf dem leeren Platz, auf dem leeren Platz —“

„Geh zu Bett, Heilbunth!“ sagte die Gattin in strengem Tone. „Du siehst ja da und redest Blödsinn!“

„Ja,“ sagte der Redakteur gehorjam und fing an, sich auszuziehen. „Das ist ja wahr, Mutter, ich soll Dich vielmals von Svendsens grüßen!“

„Da bist Du also doch gewesen!“ Frau Heilbunth hatte sich demonstrativ in Schlafposition gelegt und das Oberbett bis unter das Kinn hinauf gezogen.

„Ob ich dagewesen bin? Mein Gott, da bin ich natürlich gewesen! Wir haben einen ungewöhnlich flotten P'hombre gespielt. Kapitän Regenwurm war da —“

„Regenwurm!“ verbesserte Frau Heilbunth.

„Ein ungewöhnlich tüchtiger Mann! Und dann brachten sie mich alle an die Bahn —“

„Das ist gewiß sehr notwendig gewesen, Heilbunth!“

„Was sagst Du, altes Zuckerrhuh! Ich finde, Du liegst da so sonderbar und nurrest vor Dich hin! — Ja, und dann sagten sie, ich sollte doch erster Klasse fahren — Regenwurm, dieser Hund, machte den Vorschlag, ha, ha, ha! Denn, weißt Du, wenn noch andere Leute im Abteil gewesen wären, so wäre es ja niemals geschehen! Aber ich schlief ja sofort ein, und da merkte ich nichts. Das kannst Du doch wohl verstehen? Und dann kommen diese Menschen und rangieren mich aus. Ga, ha, ha! Das ist die beste Geschichte, die ich jemals gehört habe! Aber ich gäbe gern hundert Kronen aus, wenn sie einem anderen passiert wäre! Und erst um halb sechs Uhr wachte ich auf! Und da lag ich da! Ga, ha, ha! Zuerst konnte ich mich auf nichts besinnen! Auf rein gar nichts! Anfangs glaubte ich ja, Du hättest mich auf die Chaiselongue verbannt!“ Er war an das Bett seiner Frau getreten und stand nun da und sah sie verliebt an. „Was meinst Du dazu, liebe Trine, — auf die Chaiselongue, — ich glaubte, meine kleine Mutter hätte mich auf die Chaiselongue verbannt, weil ich einen gar zu flotten P'hombre gespielt hätte, — mein kleines Lamm hätte mich auf die Chaiselongue verbannt. — Kille-kille-kille!“

Die beleidigte Gattin fuhr in die Höhe: „Heilbunth!“

Der Redakteur hatte plötzlich einen Anfall gegen seine bessere Hälfte gemacht und versucht, sie zu küssen.

„Heilbunth!“
„Ja!“ sagte der Verbrecher und stand stramm.

„Geh auf die andere Seite und leg Dich schlafen!“

„Ja, — aber —“

„Geh auf die andere Seite und leg Dich schlafen! Zu Dein eigenes Bett, hörst Du!“

„Ja — — aber heute ist doch Mittwoch, liebe Trine, und das ist doch mein Tag —“

„Geh hin und leg Dich in Dein eigenes Bett, hörst Du!“

„Ja, ja!“

„Und kein Wort mehr davon!“

„Nein, — aber einen kleinen Gute-Nacht-Kuß, Trine, nicht wahr? Einen kleinen Gute-Nacht-Kuß!“

„Heilbunth!“

„Ja, ich gehe ja schon! Ich gehe ja schon!“

Trine legte sich majestätisch in ihr Bett zurück und wandte dem Feind den Rücken zu, indem sie das Federbett fürsorglich bis an die Augen hinaufzog.

Und zehn Minuten später frachte das benachbarte Lager unter dem Gewicht von 315 Pfund ziemlich enttäuschten Redakteurfleisches.

Natürlich hielt der Eisenbahnassistent Jöraenen nicht reinen Mund!

Kaum grante der Tag im Osten, kaum belebten sich die Eisenbahn-, Telegraphen- und Postbureaus, als er auch schon von einem Zimmer ins andere stürzte und das Ereignis der Nacht erzählte. Er schleppte sogar verschiedene Beamte auf den Bahnsiege heraus und zeigte ihnen den Ort der That.

Und die Geschichte flog von einem Stockwerk zum anderen, Thür aus, Thür ein, Trepp' auf, Trepp' ab. Und selbst der Billettkassierer mußte sie durch sein Gesicht mehrmals wieder von sich geben.

nachung militärisch-bienstlicher und juristischer Interessen, wie sie sich in der Person des Gerichtsherrn darstellt. Das Reichsgericht habe den Absichten des Reichstags direkt zuwidergehandelt, wenn es das Verfahren des Generalkonferenzentscheidungsorgans gebilligt habe. Die übrige Debatte betraf wieder das in allen gebilligt habe. Die übrige Debatte betraf wieder das in allen gebilligt habe. Die übrige Debatte betraf wieder das in allen gebilligt habe.

Die Presse über die Erklärung der Regierung. Die heutigen Berliner Morgenblätter, zum Teil auch schon die gestrigen Abendblätter, erörtern lebhaft die Bedeutung jener Erklärung des Grafen Posadowsky, die auch wir heute an leitender Stelle würdigen. Vor allem interessiert es, die Stimmen der Volkswirtschaft zu hören. Die Deutsche Tageszeitung ergeht sich in heftigen Klagen gegen die Regierung, spricht aber über die weitere Taktik der Agrarier recht geheimnisvoll:

Wenn ein Staatsmann sich die allergrößte Mühe geben würde, sein Wort, weil es ihm nicht mehr gefällt, selbst zu Falle zu bringen, so könnte er keinen besseren und sichereren Weg einschlagen als den, welchen Graf Posadowsky gestern gegangen ist. Anders ist seine Erklärung beim besten Willen nicht zu deuten. Man muß also auch annehmen, daß die Staatsmänner des Reiches bereit sind, die Verantwortung für diesen Schritt zu übernehmen. Um diese Verantwortung wird sie niemand beneiden, denn sie ist so folgenschwer wie nur irgend denkbar. Wenn kein Zolltarifgesetz und kein Zolltarif und keine Handelsverträge zu Stande kommen, so liegt die Schuld ausschließlich bei der Regierung, welche der Meinung zu sein scheint, daß die Geduld des deutschen Volkes und zwar des gesamten erwerbstätigen Volkes, nicht nur der Landwirtschaft, unerschöpflich ist. Daß diese Meinung durchaus irrig ist, wird die nächste Zukunft lehren.

Durch dieses Gekloppe wird sich freilich der Hase in seinem Lauf nicht beeinflussen lassen. Die Kreuzzeitung will trotz der Erklärung des Grafen v. Posadowsky daran festhalten, daß das vielleicht doch noch nicht „das letzte Wort“ der Regierung bedeuete; wenn es dies wäre, „so müßten wir“, sagt die Kreuzzeitung, „allerdings die Hoffnung, daß überhaupt etwas zu Stande kommt, bedeutend herabsetzen.“ Ähnlich die Germania, die erklärt, daß durch die Ablehnung des jetzigen Kompromisses die Aussichten der ganzen Vorlage auf ein Minimum herabgedrückt wurden. Dabei deutet das Centrumsorgan an, daß statt des jetzigen Kompromisses vielleicht ein anderes der Regierung annehmbarer sein werde.

Die Tägliche Rundschau schreibt: Eine Mäßigkeit der Verständigung ist ja noch vorhanden: wenn das Centrum mit Ausnahme der paar Leute, die für die bayerischen Verfechteren stehen, und der Konservativen mit Ausschluß der in die Gewalt der Bänder begebenen sich entschließen auf den Boden der Vorlage zu treten; wenn dann unter dem Einfluß des weiblichen Feindes, der von Neuwahlen ja auch nichts zu gewinnen hätte, das Ungeheuer der Obstruktion sich mäht, dann wäre es immerhin noch möglich, daß die Zolltarifvorlage mit Mühe und Ach an den tausendertel Fährnissen vorübergehe und alle die unendliche Arbeit der Vorbereitung nicht unnütz verthan bliebe, die Aufwühlung der Volksleidenschaften aufhöre. Aber wir verhehlen uns keinen Augenblick, daß diese Hoffnungen auf ein Mindestmaß herabsinken und daß vielleicht erst die Regierungserklärung ihnen den letzten Halm raube.

Die Herren würden sich offenbar jetzt sehr gerne mit dem Sperling in der Hand begnügen, aber sie zweifeln noch, ob sie das vor den Wählern riskieren dürfen.

Die Nationalzeitung, deren tariffeindliche Politik den nationalliberalen Volkswirtschaftern sehr gegen den Strich geht, will es nicht darauf ankommen lassen, daß über den Zolltarif in der Wahlschlacht entschieden werde, und rät der Regierung, noch rechtzeitig den Rückzug anzutreten.

Die weiter linksstehende Presse ist ziemlich einstimmig der Meinung, daß das zu Effig gewordene Kompromiß keineswegs die letzte Etappe auf dem Rückzuge der Agrarier bilden würde. Ob man nun der Ansicht ist, daß das Bollwerk der inneren Krankheit von selbst verfallen werde, oder daß es noch eines Unabdrückes der Obstruktion bedürfen würde — an der Taktik der Opposition wird dadurch nichts geändert.

Die Budgetkommission des Reichstags mußte sich zu Beginn ihrer heutigen Beratung sofort vertagen, weil ihre Mitglieder in die Tarifkommission gelaufen waren. Sie begann ihre Sitzung erst wieder um 10 1/2 Uhr.

Abg. Graf Oriola (nat.-lib.) beantragte, den angeforderten Betrag von 6200000 Mk. (zur Gewährung von Beihilfen an hilfsbedürftige Kriegsteilnehmer von 1870/71) um 1 Million zu erhöhen, da sonst wieder bedürftige Veteranen mangels flüssiger Reichsmittel unbefriedigt bleiben würden.

Reichschatzsekretär Frhr. v. Thielmann bekämpft diesen Antrag, weil keine sicheren Grundlagen für die Schätzung der Zahl der Unterstützungsberechtigten vorhanden seien. Er sieht aber einen Nachtragetat in sichere Aussicht. Es gehe nicht an, die Ausgaben fortwährend zu erhöhen, ohne gleichzeitig für Steigerung der Einnahmen Fürsorge zu treffen. Selbst kleine Vorlagen, wie die Saccharin- und Schaumweinsteuergesetze, würden vom Reichstag verzögert.

Abg. Dr. Arendt (Reichsp.) erklärt sich bereit, weitere Steuerquellen des Reichstags erschließen zu helfen und empfiehlt die Einführung einer Reichswehsteuer.

Staatssekretär Frhr. v. Thielmann erinnert daran, daß Anfangs der 80er Jahre eine Wehstenervorlage, welche rund 16 Millionen einbringen sollte, vom Reichstag einstimmig abgelehnt worden sei. Das ermutige nicht, es wiederum mit einer Wehstenervorlage zu versuchen. Freilich werde um so mehr an neue Reichsteuern gedacht werden müssen, da die Zahl der Unterstützungsberechtigten zu Beginn des neuen Etatsjahres sich höher stelle, als veranschlagt worden sei.

Abg. Graf Oriola (nat.-lib.) stellt fest, daß unter diesen Umständen die Erhöhung des erforderlichen Betrages nicht ausreichen werde, um alle bedürftigen Veteranen zu unterstützen. Er sei zu der Mehrforderung von einer Million gekommen in der Annahme, daß die Ausgaben des voranschicklich beim Beginn des Rechnungsjahres 1902 vorhandenen Bedürfnisses in den Erläuterungen richtig sei. Entsprechend der zu niedrigen Angaben müsse er nunmehr die Mehrforderungen auf 1300000 Mk. die Gesamtforderung also auf 7500000 Mk. zu erhöhen, beantragen.

Staatssekretär v. Thielmann empfiehlt, dies auf dem Wege einer Resolution zu thun, welche den Reichskanzler ersucht, bis zur dritten Lesung sich zur Einstellung des Mehrbetrages bereit zu erklären.

Abg. Graf Noon (kons.) weiß nicht aus noch ein in der Rechnung des Grafen Oriola. Er meine, nach dem Antrage Oriola würden 2000000 Mk. für die Veteranen zu viel herauskommen. Er sei sehr für eine allgemeine Wehsteuer mit Ausnahme der Einkommen unter 800 Mk.

Abg. Müller-Fulda (Centr.) betont, daß die Klagen Arendts wegen des Unberücksichtigbleibens berechtigter Ansprüche bedürftiger Veteranen nicht vor den Reichstag, sondern vor die Landtage gehören, da sie herriühren von behördlichen Mißgriffen der Einzelstaaten. Er stehe zwar einer Wehsteuer sympathisch gegenüber, wolle sie aber doch erst einführen, wenn in allen Einzelstaaten eine gleichmäßige Einkommensteuer durchgeführt sei.

Er empfiehlt eine Reform der Zuckersteuer, Aufhebung der Exportprämien, die Beseitigung der Liebesgaben für die Branntweinbrennereien.

Staatssekretär v. Thielmann bestreitet, daß aus der Aufhebung der Zuckersteuer sich ein Mehr von rund 45 Millionen für die Reichskasse ergeben werde. Im Falle der Beseitigung der Exportprämien werde auch eine Verminderung der Reichseinnahmen nicht zu vermeiden sein, da das Gezei in dieser Richtung die Verwaltung festlege.

Abg. Dr. Müller-Sagan (freis. V.) begreift nicht, wie Graf Noon die klare Rechnung des Grafen Oriola mißverstehen könne. Von einem Ueberschuß sei gar nicht die Rede, es solle nur das dringende Bedürfnis der bedürftigen Veteranen befriedigt werden. Eine Wehsteuer sei aus den anfangs der achtziger Jahre kargelegten Gründen unbillig. Die Parteien, welche mehr Einnahmen für die Reichskasse wünschen, möchten doch ihre Vertreter in der Branntweinsteuerkommission bestimmen, für Aufhebung der Maischraunsteuer und Beseitigung der Liebesgaben einzutreten. Seine Freunde würden seiner neuen Steuer zustimmen, solange Reichsmittel zu Liebesgaben an einzelne Interessengruppen vergeudet würden.

Abg. Dr. Arendt (Reichsp.) empfiehlt dem Abg. Müller, seine eigene Fraktion zu seiner Steuerpolitik zu beschleunigen.

Abg. Singer (Soz.) legt dar, daß eine Wehsteuer schon deshalb ungerätsfertig erscheine, weil sie diejenigen besonders belaste, welche von der Natur vernachlässigt worden seien. Mängel der Person dürften nicht auf solche Weise bestraft werden. Wenn überhaupt neue Steuern nötig seien, müsse in erster Linie endlich einmal die Einführung einer Reichseinkommensteuer in Angriff genommen werden. Ueber die Aufhebung der Maischraunsteuer und die Beseitigung der Zuckerprämien möge der Abg. Müller-Fulda seiner Fraktion Vortrag halten. Das sei der rechte Ort für eine Förderung der fraglichen Reform.

Der Antrag Graf Oriola, den geforderten Etatbetrag auf 7500000 Mk. zu erhöhen, wird im Wege der Resolution einstimmig angenommen.

Nächste Sitzung: Freitag 10 Uhr. (Etat der Reichseisenbahnen).

Es knistert im Centrumsturm. Die Centrumpresse in Düsseldorf ist vollkommen gespalten durch die Getreidezollfrage. Der Rheinische Hauschatz, Zeitschrift für christliche Politik, polemisiert heftig gegen das dortige Volksblatt, weil dieses sich auf Zollerhöhungen festsetze, von denen kaum ein paar Hundert seiner Leser Nutzen hätte. Man kennt die Verhältnisse, so heißt es daselbst weiter, an maßgebender Stelle ganz genau und „weiß sehr wohl, daß man hier auf einem Vulkan steht, dessen Ausbruch den ganzen Schlammeinfittiger Interessentwirtschaft hinwegjagen würde. Getraut man sich doch nicht mehr in Düsseldorf eine öffentliche (christliche) Versammlung mit öffentlicher Aussprache über die brennendsten Tagesfragen abzuhalten, weil man erwarten muß, daß die Masse der Wähler die unvolkstümliche Politik dieser Volkseinde verurteilen wird.“

In der Branntweinsteuerkommission hat man beschlossen, den Apothekern keinen denaturierten Branntwein steuerfrei mehr zu verabfolgen. Den jährlichen Verbrauch der Apotheken gab der Regierungsvertreter auf 13000 Hektoliter an. Bezüglich der Neuveranlagung zum Kontingent beschloß die Kommission, daß statt zweier Sachverständigen aus der Brennereienoffenschaft zwei Sachverständige aus landwirtschaftlichen Kreisen zugezogen werden sollen.

Ueber die Aufstellung einer nationalliberalen Kandidatur in Elbing-Marienburg jammert die Deutsche Tageszeitung. Sie erklärt: Der Wahlkreis Elbing-Marienburg ist mindestens so gefährdet, wie es der Dübener war.

Hoffentlich geht es dort auch nicht anders als in Döbeln.

Defizit überall. Die Lübeckischen Anzeigen melden: Das Lübeckische Staatsbudget schließt mit einem Fehlbetrag von rund 3000000 Mark ab. Hierzu kommt noch das Mehrerfordernis des neuen Beamtenetats in Höhe von 2000000 Mark, so daß rund 5000000 Mark auf die Reservekasse anzuweisen sind.

Belgien. Demonstrationen gegen den Militarismus. Am 21. Februar. An der gestrigen Kundgebung gegen den Militarismus und zu Gunsten des allgemeinen, gleichen Wahlrechts nahmen mehrere Tausend Personen teil, besonders Arbeitslose. Die Sozialisten Demblon und Smeets, sowie andere Führer, hielten Versammlungen ab, in denen sie heftige Reden hielten. Der Sozialist Pauwen erklärte, man müsse mit Gewalt gleichzeitig das allgemeine Stimmrecht und die Republik verlangen. Smeets erklärte, wenn der König das allgemeine Stimmrecht nicht bestätigen wolle, so müsse man ihn dazu zwingen und ihn über die Grenze bringen. Es sind 3 Bataillone Bürgerwehr und Gendarmen in der Stadt konfigniert.

Von der Versammlung, die am Sonntag in Charleroi zu Gunsten der Einführung des einfachen gleichen Wahlrechts stattfand und an der gegen 15000 Personen teilnahmen, wurde die Absendung eines Telegramms an den König beschlossen. Es lautete:

„An Se. Majestät Leopold II., König der Belgier. 15000 Proletarier, die in Nation du Peuple zu Charleroi vereinigt sind, fordern die politische Gleichheit aller Bürger und hoffen, daß Se. Majestät Leopold II. die Stimme des belgischen Volkes, welches das allgemeine, einfache und gleiche Wahlrecht verlangt, hört.“ Die Annahme dieses Telegramms geschah unter den Rufen: „Hoch die Republik!“ Es sollte nicht etwa ein Ergebenheitsgramm sein, sondern, wie der Antragsteller, Genosse Pastur, ausführte, bedeutete das Telegramm eine Mahnung an den König, den Wünschen des Volkes sich nicht zu widersehen.

Rugland. Studentenevoluten. Aus Petersburg wird gemeldet: Zahlreiche Studenten-Versammlungen fanden in verschiedenen russischen Städten statt. Es haben zahlreiche Verhaftungen stattgefunden, die Universität Petersburg ist auf 12 Tage geschlossen worden.

Ueber Bemberg wird berichtet: In Kiew haben kürzlich erste Studentenunruhen stattgefunden. Die Studenten durchzogen die Hauptstraßen der Stadt mit roten Fahnen, welche die Aufschrift trugen: Nimmer mit dem Absolutismus, es lebe die Freiheit! Man sang revolutionäre Lieder und Ruß erwiderte: Fort mit Romanoff! Nachdem Nikolaus requiriert war, hieben die Rufen mit blankem Säbel auf die Menge ein, bei dem Kommando zum Feuern rückten die Studenten. Es wurden zahlreiche Verhaftungen in Kiew und Odessa vorgenommen.

(Fortsetzung in der 1. Beilage.)

Hierzu zwei Beilagen und die Romanbeilage.

Der Stadthaushalts-Gesetz für 1902 ist der Berliner Stadtvorordnetenversammlung zur Beschlußfassung vorgelegt worden. Er beläuft sich in Einnahme und Ausgabe mit 12839112 Mk. Gegen das Vorjahr bedeutet dies ein Mehr von 8605191 Mk.

Max Sachse

Lindenau

Ecke Kaiser Wilhelm- u. Merseburger Strasse.

- Kleiderstoffe
- Futterstoffe
- Gardinen
- Kurzwaren
- Besätze
- Strümpfe
- Handschuhe
- Korsette
- Strickgarn
- Tapiserie

- Damenwäsche
- Kinderwäsche
- Schirme
- Strohhüte
- Seidenbänder
- Inlets
- Beltzeug
- Schürzenstoffe
- Leinen
- Hemdenbarchent

Wieder-Eröffnung

Sonnabend den 22. Februar | sämtlicher Geschäftsräume | nachmittags 5 Uhr
 im Parterre und der 1. Etage.

Was wird dieses Geschäftshaus dem Publikum bieten?
Weitgehenste Coulanz.
Strengste Reellität.
Aufmerksame und prompte Bedienung.
Erstklassige Waren.
Denkbar niedrigste Preise.

Ueberraschungen am Eröffnungstage für meine Kundschaft vorbehalten!

Wir sind gezwungen

die übernommenen Warenlager
 noch einige Tage dem
Total-Ausverkauf

zu unterwerfen.

Beachten Sie in den drei Geschäften die Schaufenster.

H. Reiss & Co.

Hainstr. 27, L.-Plagwitz, Karl Heine-Str. 47b, L.-Volkmarsdorf, Eisenbahnstr. 99.

Verantwortlicher Redakteur: Fritz Seger in Leipzig. — Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.

Für die Bibliothek wurden von H. V. ...

Verammlung der Drauer. Am Sonntag den 16. Februar fand in ...

Verammlung der Zimmerer. Die am 18. Februar abgehaltene öffentliche ...

Mitgliederversammlung des Volksbildungsvereins zu ...

Scheitert zu befrachten. Auch Arbeitslosenzählungen an ...

Den deutschen Zentralorganisationen stand die Kommission ...

Fast vollen Erfolg hatte bekanntlich die Kommission ...

Die Auflage des inhaltlich bereicherten Korrespondenzblattes ...

Die Verordnung, daß die Sparkassengelder nicht zum ...

Die Eisenbahnfahrpreisvergünstigungen für Mitglieder ...

Schönwegergericht. In der unter dem Vorsitz des Land- ...

Aus dem Rechenschaftsbericht der Generalkommission der Gewerkschaften.

Die fortwährende Steigerung der laufenden Einnahmen der ...

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 21. Februar. Achtung, Tischler, Drechsler, Maschinenarbeiter! In ...

Arbeiterverein Leipzig. Das französische Volk, insbesondere ...

Unsere Konsumvereinstädter erweisen sich als ganz unbegrenzt ...

- 1. Vollständige Trennung der Konsumvereine von den ...
2. Die Beschaffung eigenen Betriebs- und Geschäftsanteils ...
3. Verbot an die Konsumvereine, Verpflichtungen für die ...
4. Genauere Firmierung der Produktivgenossenschaften ...
5. Den Konsumvereinen zu verbieten, in deren offenen Läden ...
6. Die Verordnung, daß die Reservesfonds vollständig aus dem ...

Leipziger Elektrizitätswerte. Der Ausschussrat beschloß, ...

Von der Aktiengesellschaft Leipziger Centraltheater liegt ...

Mit dem Verkauf der neuen Post-Einheitsmarken mit ...

Erhöhung der Gerichtskosten. Das Gesetz, die Erhöhung ...

Reichstag.

148. Sitzung, Donnerstag den 20. Februar 1902, 1 Uhr. Im Bundesratsitz: v. Gohler.

Zweite Lesung des Militäretats

wird fortgesetzt. Abg. Eckhoff (freil. Vp.) beschwert sich gegen die Voreingenommenheit vieler Offiziere gegen Lehrer und führt einen Fall an, in dem ein Lehrer von einem Offizier auf offener Straße vor seinen Schülern gemißhandelt wurde.

Generalleutnant v. Zippelhoffen sagt eine Untersuchung dieses Falles zu. Abg. v. Brodhausen (kons.): Die ganze Agitation der Sozialdemokraten hat seinen anderen Zweck, als den ganzen Beamtenstand, das Heer und die Monarchie zu diskreditieren.

Abg. Stadthagen (Soz.): Schon bei Gelegenheit des Falles Kriege haben wir uns über die Auslegung des kriegsministeriellen Erlasses vom Januar 1894 beschwert, der den Soldaten jede Beschäftigung sozialdemokratischer Gesinnung verbietet.

Abg. Gohler (Centr.): Das Reichsmilitärgericht hat es für zulässig erklärt, daß der Gerichtsherr nach Einleitung der Untersuchung noch selbst Ermittlungen angestellt hat.

Abg. Webel (Soz.): Leider hat der Kriegsminister auf die Anfrage meines Freundes Stadthagen noch nicht geantwortet.

Abg. Kirch (Centr.) bemängelt die übermäßige Ausdehnung von Dauerurlauben der einzelnen Kavallerieregimentern. Generalmajor v. Gneim erklärt Dauerurlaub für erforderlich.

Abg. v. Fiedler (Soz.) wendet sich gegen die Verlegung von Garnisonen nach kleinen polnischen Städten.

Abg. Dr. v. Jadzewsky (Pole) schließt sich dem Vorredner an. Damit schließt die Diskussion. Der Titel: Ministergehalt wird bewilligt.

Abg. Kirch (Centr.) bemängelt die übermäßige Ausdehnung von Dauerurlauben der einzelnen Kavallerieregimentern.

Generalmajor v. Gneim erklärt Dauerurlaub für erforderlich. Grundlag sei, daß jeder Offizier sein Pferd in bestem Zustand an Ort und Stelle bringe.

Abg. v. Fiedler (Soz.) wendet sich gegen die Verlegung von Garnisonen nach kleinen polnischen Städten.

Abg. Dr. v. Jadzewsky (Pole) schließt sich dem Vorredner an. Damit schließt die Diskussion. Der Titel: Ministergehalt wird bewilligt.

Abg. Kirch (Centr.) bemängelt die übermäßige Ausdehnung von Dauerurlauben der einzelnen Kavallerieregimentern.

Generalmajor v. Gneim erklärt Dauerurlaub für erforderlich. Grundlag sei, daß jeder Offizier sein Pferd in bestem Zustand an Ort und Stelle bringe.

Abg. v. Fiedler (Soz.) wendet sich gegen die Verlegung von Garnisonen nach kleinen polnischen Städten.

Abg. Dr. v. Jadzewsky (Pole) schließt sich dem Vorredner an. Damit schließt die Diskussion. Der Titel: Ministergehalt wird bewilligt.

Abg. Kirch (Centr.) bemängelt die übermäßige Ausdehnung von Dauerurlauben der einzelnen Kavallerieregimentern.

und reblich, und suchen seine Einrichtungen so zu verbessern, daß dieses Vaterland allen Deutschen lieb wird.

Abg. Graf Noon (kons.): Mit Rücksicht auf die Beschäftigung des Hauses will ich auf die Äußerungen des Abg. Webel nicht weiter eingehen.

Abg. v. Hodenberg (Wesse) führt die Anzahl Fälle von Mißhandlungen in Braunschweig und Hildesheim an.

Abg. Kunert (Soz.): Ich muß auf die gestrigen Angriffe des Kriegsministers noch einige Worte erwidern.

Abg. v. Gerdorf (kons.) bittet den Kriegsminister, um den Kampf gegen die Polen zu unterstützen.

Abg. v. Fiedler (Soz.) bittet um Auskunft über einen Fall von Soldatenmißhandlung.

Abg. v. Gerdorf (kons.) bittet den Kriegsminister, um den Kampf gegen die Polen zu unterstützen.

Abg. v. Fiedler (Soz.) bittet um Auskunft über einen Fall von Soldatenmißhandlung.

Abg. v. Gerdorf (kons.) bittet den Kriegsminister, um den Kampf gegen die Polen zu unterstützen.

Abg. v. Fiedler (Soz.) bittet um Auskunft über einen Fall von Soldatenmißhandlung.

Abg. v. Gerdorf (kons.) bittet den Kriegsminister, um den Kampf gegen die Polen zu unterstützen.

Abg. v. Fiedler (Soz.) bittet um Auskunft über einen Fall von Soldatenmißhandlung.

Abg. v. Gerdorf (kons.) bittet den Kriegsminister, um den Kampf gegen die Polen zu unterstützen.

Abg. v. Fiedler (Soz.) bittet um Auskunft über einen Fall von Soldatenmißhandlung.

Abg. v. Gerdorf (kons.) bittet den Kriegsminister, um den Kampf gegen die Polen zu unterstützen.

Abg. v. Fiedler (Soz.) bittet um Auskunft über einen Fall von Soldatenmißhandlung.

Abg. v. Gerdorf (kons.) bittet den Kriegsminister, um den Kampf gegen die Polen zu unterstützen.

Abg. v. Fiedler (Soz.) bittet um Auskunft über einen Fall von Soldatenmißhandlung.

Abg. v. Gerdorf (kons.) bittet den Kriegsminister, um den Kampf gegen die Polen zu unterstützen.

Abg. v. Fiedler (Soz.) bittet um Auskunft über einen Fall von Soldatenmißhandlung.

Abg. v. Gerdorf (kons.) bittet den Kriegsminister, um den Kampf gegen die Polen zu unterstützen.

Abg. v. Fiedler (Soz.) bittet um Auskunft über einen Fall von Soldatenmißhandlung.

Abg. v. Gerdorf (kons.) bittet den Kriegsminister, um den Kampf gegen die Polen zu unterstützen.

Abg. v. Fiedler (Soz.) bittet um Auskunft über einen Fall von Soldatenmißhandlung.

Abg. v. Gerdorf (kons.) bittet den Kriegsminister, um den Kampf gegen die Polen zu unterstützen.

Abg. v. Fiedler (Soz.) bittet um Auskunft über einen Fall von Soldatenmißhandlung.

Abg. v. Gerdorf (kons.) bittet den Kriegsminister, um den Kampf gegen die Polen zu unterstützen.

Abg. v. Fiedler (Soz.) bittet um Auskunft über einen Fall von Soldatenmißhandlung.

Abg. v. Gerdorf (kons.) bittet den Kriegsminister, um den Kampf gegen die Polen zu unterstützen.

Abg. v. Fiedler (Soz.) bittet um Auskunft über einen Fall von Soldatenmißhandlung.

Abg. v. Gerdorf (kons.) bittet den Kriegsminister, um den Kampf gegen die Polen zu unterstützen.

Abg. v. Fiedler (Soz.) bittet um Auskunft über einen Fall von Soldatenmißhandlung.

Abg. v. Gerdorf (kons.) bittet den Kriegsminister, um den Kampf gegen die Polen zu unterstützen.

Abg. v. Fiedler (Soz.) bittet um Auskunft über einen Fall von Soldatenmißhandlung.

Abg. v. Gerdorf (kons.) bittet den Kriegsminister, um den Kampf gegen die Polen zu unterstützen.

Abg. v. Fiedler (Soz.) bittet um Auskunft über einen Fall von Soldatenmißhandlung.

Petitionen zu den ersten 4 Nummern des Zolltarifs Bericht erstattet, eventuell ein weiterer Bericht erstatter ernannt werde.

Da der Vorsitzende auf den Wunsch resp. Antrag nicht eingehen will, entspinnt sich eine immer lebhafter werdende Diskussion zwischen Stadthagen und dem Vorsitzenden.

Dauf ergreift Staatssekretär Graf v. Posadowsky das Wort zu einer halbständigen Rede.

Dauf ergreift Staatssekretär Graf v. Posadowsky das Wort zu einer halbständigen Rede.

Dauf ergreift Staatssekretär Graf v. Posadowsky das Wort zu einer halbständigen Rede.

Dauf ergreift Staatssekretär Graf v. Posadowsky das Wort zu einer halbständigen Rede.

Dauf ergreift Staatssekretär Graf v. Posadowsky das Wort zu einer halbständigen Rede.

Dauf ergreift Staatssekretär Graf v. Posadowsky das Wort zu einer halbständigen Rede.

Dauf ergreift Staatssekretär Graf v. Posadowsky das Wort zu einer halbständigen Rede.

Dauf ergreift Staatssekretär Graf v. Posadowsky das Wort zu einer halbständigen Rede.

Dauf ergreift Staatssekretär Graf v. Posadowsky das Wort zu einer halbständigen Rede.

Dauf ergreift Staatssekretär Graf v. Posadowsky das Wort zu einer halbständigen Rede.

Dauf ergreift Staatssekretär Graf v. Posadowsky das Wort zu einer halbständigen Rede.

Dauf ergreift Staatssekretär Graf v. Posadowsky das Wort zu einer halbständigen Rede.

Dauf ergreift Staatssekretär Graf v. Posadowsky das Wort zu einer halbständigen Rede.

Dauf ergreift Staatssekretär Graf v. Posadowsky das Wort zu einer halbständigen Rede.

Dauf ergreift Staatssekretär Graf v. Posadowsky das Wort zu einer halbständigen Rede.

Dauf ergreift Staatssekretär Graf v. Posadowsky das Wort zu einer halbständigen Rede.

Dauf ergreift Staatssekretär Graf v. Posadowsky das Wort zu einer halbständigen Rede.

Dauf ergreift Staatssekretär Graf v. Posadowsky das Wort zu einer halbständigen Rede.

Dauf ergreift Staatssekretär Graf v. Posadowsky das Wort zu einer halbständigen Rede.

Dauf ergreift Staatssekretär Graf v. Posadowsky das Wort zu einer halbständigen Rede.

Dauf ergreift Staatssekretär Graf v. Posadowsky das Wort zu einer halbständigen Rede.

Dauf ergreift Staatssekretär Graf v. Posadowsky das Wort zu einer halbständigen Rede.

Dauf ergreift Staatssekretär Graf v. Posadowsky das Wort zu einer halbständigen Rede.

Dauf ergreift Staatssekretär Graf v. Posadowsky das Wort zu einer halbständigen Rede.

Dauf ergreift Staatssekretär Graf v. Posadowsky das Wort zu einer halbständigen Rede.

Dauf ergreift Staatssekretär Graf v. Posadowsky das Wort zu einer halbständigen Rede.

Dauf ergreift Staatssekretär Graf v. Posadowsky das Wort zu einer halbständigen Rede.

Dauf ergreift Staatssekretär Graf v. Posadowsky das Wort zu einer halbständigen Rede.

Dauf ergreift Staatssekretär Graf v. Posadowsky das Wort zu einer halbständigen Rede.

Dauf ergreift Staatssekretär Graf v. Posadowsky das Wort zu einer halbständigen Rede.

Dauf ergreift Staatssekretär Graf v. Posadowsky das Wort zu einer halbständigen Rede.

Dauf ergreift Staatssekretär Graf v. Posadowsky das Wort zu einer halbständigen Rede.

Dauf ergreift Staatssekretär Graf v. Posadowsky das Wort zu einer halbständigen Rede.

Dauf ergreift Staatssekretär Graf v. Posadowsky das Wort zu einer halbständigen Rede.

Dauf ergreift Staatssekretär Graf v. Posadowsky das Wort zu einer halbständigen Rede.

Nur noch 3 Tage! Inventur-Räumungs-Verkauf. Bietet die alljährlich nur ein Mal wiederkehrende Gelegenheit, Waren von bekannt guter Qualität aus allen Abteilungen meines Geschäftes 20-50 Prozent unter Preis einzukaufen. Conrad Grau 9 Petersstrasse 9.

Handschuhe jeder Art. Krawatten für Herren und Damen. Seidene Tücher, Scarfs, Lavalliers. Oberhemden, Kragen, Manschetten. Hosenträger, Stöcke, Schirme. Strümpfe, Socken, Strumpfhalter. Gürtel, Fächer, Pompadours.

Leipzigs grösstes Modenhaus

Gebrüder Rockmann

Inh.: **Gottfried Hühne**

Centrale: **Leipzig-Reudnitz**, Dresdener Straße 75
 vis-à-vis dem Reudnitzer Depot

Leipzig, Tauchaer Straße 1, dicht neben dem Krystallpalast.
Leipzig-Schönefeld, Leipziger Straße 127
 vis-à-vis von Berger u. Wirth
Leipzig, Zelter Straße 24a
 Ecke Sidonienstraße
 Inh.: **Bruno Hildebrandt**

Saison-Eröffnung.

Unsere zahlreichen wertgeschätzten Kunden, sowie einem verehrten Publikum erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen, daß unsere Abteilung für **feine Maass-Schneiderei** wiederum wesentlich vergrößert worden ist und bieten unsere **enormen Stoff-Läger** bestrenommiertes in- und ausländischer Fabrikate auch für den exquisitesten Geschmack reichste Auswahl. Für peinlichste Ausführung und der Neuzeit entsprechend vorzüglichem Sitz leisten wir **weitgehendste Gewähr**. Wir erlauben uns zu offerieren:

Anzüge nach Maass von Mk. **36-58**
Sommer-Paletots nach Maass " " **27-48**
Beinkleider nach Maass " " **10-18**

Verlangen Sie bitte unsere umfangreichen Muster-Kollektionen gratis. Reparaturen an getragener Kleidung werden prompt hergestellt.

Gleichzeitig weisen wir auf unsere **enormen Vorräte bestgearbeiteter fertiger Konfirmanden-Anzüge** welche wir zu den erdenklich billigsten Preisen offerieren:

Konfirmanden-Anzüge in elegantem Cheviot von 9 1/2 bis 16 Mk.
Konfirmanden-Anzüge in Ia. Cheviot oder Rammgarn von 17 bis 27 Mk.
Konfirmanden-Hüte von 1 Mk. an.

Filiale Schönefeld jeden Sonntag von 11 bis 2 Uhr geöffnet.

Restaurant Körnerschlösschen Körnerstrasse 36.
 Empfehle ff. Biere, kräftigen Mittagstisch, sowie jeden Sonnabend Schweinsknochen. [1814] Achtungsvoll **Alfred Dietze.**

Neu eröffnet! **Neu eröffnet!**

Gasthof Stadt Merseburg
 Lindenau, Merseburger Straße 107.

Meinen verehrten Gästen, Freunden und Gönnern zur Nachricht, daß ich **Sonnabend den 22. Februar** meine neu renovierten Restaurations-Lokalitäten wieder dem Verkehr übergebe. — In meinem neuen Unternehmen mich gütigst unterstützen zu wollen, zeichnet **Wilhelm Hemme** früher Buffettier bei B. Haupt. [1860]

Goldener Adler
 Lindenau, Angerstrasse.
 Sonnabend den 22. Februar 1902
Familien-Abend des Schreibervereins Phönix
 Sonntag den 23. Februar
Stiftungsfest des Volksvereins Lindenau-Plagwitz.
 Dergu ladet ergebenst ein [1870] **Fr. Ludlow.**

Restaurant Kaufhalle, Plagwitz, Zimmerstr.
 Sonnabend und Sonntag
Große Bockbier-Feste.
 Die drei schönsten Kappen bekommen Preise.
*** Grosse humoristische Konzerte. ***
 (Auftreten des Original-Musik-Clowns **Mstr. Rigoletto.**)
 Es ladet freundlichst ein [1840] **Hermann Brandt.**

Saxonia, L.-Plagwitz
 Zschochersche und Schmiedestr.-Ecke.
 Freundliches Lokal, Speisen und Getränke „Wie Saus“, In bekannter Güte: Kräftigen Mittagstisch!
 Es ladet freundlichst ein [1470] **Georg Schröder.**
Sonnabend und Sonntag
Grosses Bockbierfest
 Ausfank der Brauerei C. W. Naumann, L.-Plagwitz.

Restaurant Kamerun, Plagwitz, Nonnenstr. Nr. 52
 empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten. Speisen und Getränke hochfein. Sonnabends Schweinsknochen, Sonntags Speckfuchen. [637] Achtungsvoll **Herm. Richter.**

Restaurant National, Plagwitz, Karl Heine
 empfiehlt seine Lokalitäten. Lagerbier, ff. Naumannsches, Bayerisch (Gebr. Fleischmann, Rulmbach). Spezialität: Spanische Weine in Flaschen u. Gläsern vom Faß. Kräftigen bürgerl. Mittagstisch. [1445] Achtungsvoll **Karl Müller.**

Restaurant Vater Jahn Plagwitz
 Mühlenstr. 9.
 Empfehle meinen kräftigen Mittagstisch, sowie alle Sonnabend ff. Schweinsknochen. [1445] Achtungsvoll **Siegel Paul.**
Sonnabend den 22. und Sonntag den 23. Februar
Großes Bockbierfest mit musikal. Unterhaltung.
 Dergu ladet ergebenst ein **Fer. Döbner.**

Kleinzschocher Albertsburg Kleinzschocher
 EokoAlbert-u.Gust.Adolf-Str. EokoAlbert-u.Gust.Adolf-Str.
 Empfehle meine freundlichen Lokalitäten zur gefälligen Benutzung. Großes und kleines Gesellschaftszimmer frei. Sonnabends Schweinsknochen, Sonntags Speckfuchen. [10-14] Achtungsvoll **Karl Holzappel.**

Restaurant zur Börse, Knauthain.
 Sonnabend und Sonntag **Austich des Bockbieres.**
 Ergabenst ladet ein [1682] **Karl Böhr.**

Markranstädter Konzert- und Ballsaal Stadt Leipzig.
 Empfehle allen geehrten Freunden und Bekannten, sowie der löbl. Einwohnerschaft von hier und Umg. meine freundl. Lokalitäten zur gefäll. Benutzung. Jeden Sonntag nach dem 1. u. 15. öffentliche Ballmusik. [1176] Achtungsvoll **H. Rodol.**

Restaurant zur Burg, Schönefeld
 Südstrasse 1.
 Empfehle meine freundlichen und geräumigen Lokalitäten zur gefälligen Benutzung. Gesellschaftszimmer, 50 Personen fassend. ff. Thiemische Gose und Lagerbier. Jeden Sonnabend Schweinsknochen. Es ladet freundlichst ein [8753] **Karl Wolf.**

Zur Amsel, Leipzig-Gohlis
 Wädersche Str. 2, Breitensfelder Str.
 Inh.: **Hermann Schlegel.**
 Empfehle meine freundlichen Lokalitäten. Mittagstisch, ff. Rühmanns Lagerbier, Dänischer Gose, Pilsbräu. Jeden Sonnabend Schweinsknochen. Sonntags Speckfuchen. [1448]

Gohlis, Restaurant Marienburg
 Ecke Marien- u. Blumengasse.
Heute u. folgende Tage Grosses Bockbierfest.
 [1609] **Otto Reinhardt, früher Historische Oberkante.**

*** Wohin * Gasthof Thonberg.**
 Heute Freitag, 21., Sonnabend, 22. und Sonntag, 23. Februar
Grosses Bockbierfest mit humoristischen Vorträgen
 und grossem Bull. Speisen und Getränke. ff. Bockwürstchen.
 Es ladet ergebenst ein [1841] **Carl Richter.**

Feldschlösschen, Zuckelhausen.
 Sonntag den 23. Februar **Bockbierfest** verbunden mit Wausackstischmanns. ff. Bockwürstchen.
 Es ladet ergebenst ein [1857] **A. verw. Schneider.**

Gasthaus Stadt Gotha
 Sonntag den 23. d. Mts.
Grosser Pfannkuchenschmaus.
 ff. Bockbier kommt zum Ausfank.
 ***** Konzert von der Hauskapelle. *****
 [1651] Achtungsvoll **Rich. Beyer.**

Coburger Hof.
 Teleph. I, 483. Leipzig, Windmühlenstr. Teleph. I, 483.
 Allen geehrten Vereinen und Gewerkschaften empfehle meine Lokalitäten zur gefälligen Benutzung. **Feine Hopfhalts-Regelbahn. Billard.**
 Empfehle meinen guten preiswerten Mittagstisch inkl. Bier 50 Pfa. Stamm zu jeder Tageszeit. Große Auswahl in Speisen, Met u. Weine. [1892] 50 gute Betten zu soliden Preisen. **Kanneglessor.**

Bürgergarten Brüderstr. No. 11
 (Inh.: **Max Trend**)
 empfiehlt vorzüglich **Mittagstisch**, **warme u. kalte Speisen**, ff. Lager- u. Bayerisch Bier, Dänischer Gose, etc. **Gewerkschaftslokal der Water, Schneider und Tapezierer.**

Querstr. 24 Restaurant Wanderer (Inh.: Max Schröter)
 empfehle meinen als vorzü. sich anerkannten Mittagstisch inkl. Suppe 50 Pfa., ff. Lagerbier von C. W. Naumann, echt bayer. Exportbier. Schöne rauhfreie Gose und Krähnschilde. Jeden Freitag **Schlachtfest**, abends frische Wallerischaffeln sowie Sonnabends **Schweinsknochen.** [2870]

Zum gemütlichen Ritter
 Glockenstr. 4 früher Jägers Restauration Glockenstr. 4.
 Allen geehrten Vereinen und Gewerkschaften empfehle meine neu renovierten Lokalitäten zur gefäll. Benutzung. **Französisches Billard.**
Mittagstisch inkl. Bier 50 Pfa. Große Auswahl in Speisen.
 Jeden Sonnabend Schweinsknochen. Vereinszimmer noch einige Tage frei. [1176] Achtungsvoll **Franz Ritter.**

Nähe Mühlberger Str. Restaurant Quetsche
 Seeburgstrasse 70.
 Empfehle meiner geehrten Nachbarschaft, Kunden und Gönnern mein original weisses Bierlokal. Zum Ausfank werden Lagerbier aus der Brauerei F. A. Meißel, echt Bayerisch u. Gose. Warme u. kalte Speisen zu jeder Zeit. Musikalische Unterhaltung. Aufmerksamkeit Bedienung. [7652] **Edwin Fischer.**

Wo ist die Kulmbacher Bierstube Zur Altensteiner Höhle?
 Brühl 11, im goldenen Hufeisen, im Hofe.

Freunde und Genossen
 verzeiht den düstern Wirt nicht.
Roland Max, Seeburgstraße 42.
 Heute Sonnab.: Gr. Schweinsknochen Zschochersche Str. 33, Eingang Jahnstr. Carl Ra-chko. Inhaber Robert Gebhardt. Red. Ernst Seifert, Moritzstr. 8. Sonntag 23. Febr. Gesellschaft. Prämienauskugeln. Hauptgewinn 1 Hammel, Wert 80 Mk.

Billig und gut! Schuhwaren
 für Damen, Herren und Kinder zu jedem Preis billig! [4898]

Langs Herrenstiefel, Handarb. 12-15 Mk.
 Schaffstiefel, Handarb., von 5 1/2-7 1/2 Mk.
 Stiefelstiefel, Handarb., von 4 1/2-7 1/2 Mk.
 Herren-Halbschuhe 3 1/2-7 Mk.
 Zehenschuhe mit Gummi Sohle 2 Mk.
 Damen-Anopfstiefel, engl. 5-7 Mk.
 Knaben-Schulstiefel 3 1/2-5 1/2 Mk.
 Damen-Quaststiefel 4-6 Mk.
 Damen-Bromenadenschuhe 2,75-6 Mk.
 Braune Schuhwaren aller Art.
 Wollen Sie für Ihr Geld etwas Gutes und wirklich Billiges kaufen, dann besuchen Sie nur das Schuhgeschäft **Nikolaistr. 27, 1 Treppe, Eingang i. Hausflur Gebr. Cohn.**

Ich empfehle als besonders nährkräftiges tägliches Getränk an Stelle des Kaffees meinen anerkannt vorzüglichen, wohlschmeckenden, garantiert reinen **Cacao à Pfd. 1.20 Mk.**

Der Preis für 1 Tasse stellt sich auf 1 1/2 Pfa.)
Familien-Cacao, garantiert rein, sehr ergiebig, à Pfd. 1.40 Mk.
Kolonial-Cacao, sehr ergiebig u. wohlschmeckend, à Pfd. 1.00 Mk.
Handhalt-Cacao, sehr ergiebig u. feines Aroma, à Pfd. 1.80 Mk.
Fürsten-Cacao, für Feinschmecker à Pfd. 2.- Mk. [1578]

Ferner empfehle ich für Blutarmer, Nervenschwache, Brust- und Magenleidende; Kinder und Konvaleszenten: **Dr. Cadmanns u. Witts-Nährsalz-Cacao, Tropen- und Madras-Cacao, Kaffee-Cacao, Eisen- und Kraft-Cacao, Fisch-Cacao, Albumin-Cacao** etc. zu Fabrikpreisen.

Otto Heiu,
 vorm. A. F. Fourn,
 Spezialgeschäft f. Cacao, Chocoalade, Thee
 Leipzig, Kurprinzstr. 1.